

Christoph Spöcker

Prinz Harry

Kleine Anekdoten aus seinem Leben



riva

Der Prinz im Dienste Seiner Majestät

Im Mai 2005 beginnt Prinz Harrys militärische Ausbildung in Sandhurst, der königlichen Militärakademie. Die Ausbildung dort umfasst hartes körperliches Training samt Prüfungen sowie den Aufbau eines anspruchsvollen theoretischen Wissens – sie dauert 44 Wochen. In dieser Zeit ist der Prinz bei Kameraden und Vorgesetzten als Officer Cadet Wales bekannt. Insgesamt soll Harry zehn Jahre Dienst bei den Truppen leisten.

In diese Zeit fallen zwei Auslandseinsätze. Der Prinz darf seine Einheit wegen expliziter Drohungen der Taliban nicht in den Irak begleiten. Stattdessen nimmt er an zwei Auslandseinsätzen in Afghanistan teil. Am ersten allerdings top secret – unter strengster Geheimhaltung also. Als Vertreter des britischen Königshauses gilt Harry als besonders gefährdetes Ziel.

Die Annahme liegt nahe, dass Harry die Zeit am Hindukusch in einem Hochsicherheitsbunker mit allen Annehmlichkeiten verbringt. Doch weit gefehlt: Der junge Offizier fährt im Panzer mit und koordiniert als sogenannter *Forward Air Controller* die Luftschläge britischer Piloten. Er nimmt an Gefechtshandlungen teil, feuert mit MG und Raketenwerfer auf gegnerische Stellungen und ist ein fester Bestandteil seiner Einheit. Auch bei den Rationen wird ihm keine Sonderbehandlung zuteil. Harry hält sich während seiner Zeit in Helmand mit einer schmierigen Mischung aus Margarine, Marmelade und Keksen fit.

Trotz aller Entbehrungen und Grenzerfahrungen bleibt die Zeit bei der Armee für den Prinzen unvergesslich. In den Reihen seiner Kameraden ist er einfach nur Harry und kein privilegierter Prinz – genau wie er es immer gewünscht hat. Insgesamt ist der Prinz zehn Wochen in Afghanistan stationiert. 2007 verbringt er sogar Weihnachten am Hindukusch. 2008 wird der Prinz zum Lieutenant der Household Cavalry befördert und erhält die »Operational Service Medal for Afghanistan«. Seit 2017 trägt er den Rang des Captain General Royal Marines und tritt damit in die Fußstapfen seines Großvaters Prinz Philip.

Auch wenn er nach seiner Heimkehr von den Briten als Held gefeiert wird, fühlt sich der Prinz nicht als solcher. Für ihn sind seine verwundeten Kameraden die wahren Helden.

Große Gefühle

Zehn Jahre sind vergangen, seit Lady Di ums Leben kam. Zehn Jahre, in denen die Prinzen ohne ihre Mutter aufwachsen und erwachsen werden müssen. Und zehn Jahre, in denen kein Tag vergeht, an dem die Prinzen nicht an sie denken – so Harry in seiner Rede zu Lady Dianas Todestag im Jahr 2007.

Es sind hoch emotionale Momente. Der junge Prinz steht vor laufenden Kameras am Rednerpult. Er wirkt gefasst, und seine Worte sind voller Liebe und voll des Lobes für die »beste Mutter der Welt«.

Während Harry spricht und von Lady Di erzählt, herrscht absolutes Schweigen. Sein Bruder William sitzt mit gesenktem Blick auf seinem Platz und lauscht andächtig den Worten. Sie sind wohl gewählt und voller Wärme. Harry spricht über Lady Dianas Witz, ihre fürsorgliche Art und die endlose Liebe für ihre beiden Söhne. Er erzählt, wie Diana ihn und William bei allen ihren Vorhaben unterstützt und ermutigt hat.

Und er erzählt, was für ein schwerer Schlag der Tod seiner Mutter war und welche große Trauer er seither in sich trägt. Seit Dianas Tod, so Prinz Harry, ist sein Leben und das seines Bruders William nicht mehr dasselbe.

Doch etwas anderes ist es, das Harry in den Vordergrund rückt. Es geht ihm darum, wie Diana den Menschen in Erinnerung bleiben soll: nämlich als die lebenslustige, großzügige und bodenständige Frau, die sie zeit ihres Lebens gewesen ist. Sie hat ihre Söhne und so viele Menschen glücklich gemacht, so der Prinz.

Man spürt, dass er seine Worte genau so meint.

So traurig der Anlass zu dieser Rede auch sein mag, so steckt auch ein Hoffnungsschimmer in Harrys Auftritt. Denn wer ihn so am Rednerpult sieht, dem wird klar: Lady Diana lebt in ihren Söhnen weiter. Nicht nur als Erinnerung!

Vor allem Harry führt ihre Arbeit fort und bereichert die Welt mit seiner lebenswerten Art, genau wie Diana es einst getan hat.

Männerliebe

In einem Video, das 2009 im Internet auftaucht, zeigt sich der Prinz von einer bis dahin unbekanntem Seite. Gefühlvoll küsst er einen anderen Soldaten auf die Wange, leckt ihm übers Gesicht und flüstert die Worte *I love you*. Einmal mehr beweist Harry sein sicheres Händchen für skandalträchtige Situationen – und löst einen weiteren Eklat aus, den das Haus Windsor lieber vermieden hätte.

Dabei ist eigentlich alles halb so wild. Hat er eben einen Mann geküsst. Macht ihn das zu einem schlechten Menschen? Zu einem Perversen? Natürlich nicht.

Auch wenn das Video für so manchen Schock gesorgt haben mag, Harrys sexuelle Orientierung kann das Skandalchen nicht infrage stellen. Im Gegenteil. Es schadet weder seinem Playboy-Image noch seiner Männlichkeit.

Zwar befand sich kein Royal vor ihm in einer vergleichbaren Situation, die Menschen aber sehen ihrem Prinzen auch diese Eskapade nach. Ja, der Prinz bekommt sogar Lob aus der Lesben- und Schwulenszene. Der öffentliche Kuss auf die Wange seines Kameraden wird von ihnen als Zeichen seiner liberalen Einstellung gewertet. Gerade weil Harry so offensichtlich heterosexuell ist. Nach Meinung der LGBTQ-Gemeinde (LGBTQ – *Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer*) dürften ruhig mehr Männer so freizügig mit ihren Liebesbeweisen umgehen wie Harry. Sie ist der Auffassung, dass die Welt sich zum Guten wenden könnte, wenn mehr Heterosexuelle so liberal wären wie Prinz Harry. Und damit liegen sie wahrscheinlich gar nicht so verkehrt.

Dirty Harry – ein letzter Ausrutscher?

Nein, Prinz Harry trägt keine Smith & Wesson unter seinem Jackett. Er ist auch kein Detective des San Francisco Police Departments. Nichtsdestotrotz trägt er den schillernden Spitznamen *Dirty Harry*. Und das nicht erst seit diese unangenehmen Bilder aus Las Vegas im Internet zirkulieren.

Seine diversen Skandale und vor allem sein Partyhunger haben ihm diesen Beinamen eingebracht. Da wäre zum Beispiel der Schnappschuss von ihm und ein paar Freunden. Darauf sieht man den Prinzen beim Versuch, die Brustwarze eines Kumpels abzulecken. Nicht unbedingt appetitlich oder sexy, dafür aber offensichtlich *dirty*.

Den Gipfel der Zügellosigkeiten erreichten seine Eskapaden jedoch im August 2012 in Las Vegas. Der Prinz ist in die Hauptstadt des Glückspiels gereist, um mit seinem Freund Tom Inskip die Sau rauszulassen. Dass ihm dieser Trip derart um die Ohren fliegen wird, hat er im Vorfeld wohl nicht vermutet. Anfangs sieht das Ganze auch noch recht harmlos aus. Der Prinz lümmelt zusammen mit *Skippy*, wie er seinen alten Freund nennt, und einem Bodyguard im Pool eines privaten Bereichs des »MGM Grand Hotels«. Die Männer trinken und scherzen und flirten mit den anwesenden Ladys.

Dummerweise ist der private Pool, in dem die Herren planschen, nicht wirklich vom Rest der wilden Party getrennt, und es entstehen schon tagsüber Schnappschüsse, die zumindest Harrys Bodyguard in die Bredouille bringen dürften. Schließlich ist es seine Aufgabe, auf den Prinzen achtzugeben, statt Drinks zu schlürfen und sich zu amüsieren.

Der wirkliche Skandal ereignet sich aber erst zu späterer Stunde. Nachdem der Prinz und sein Gefolge vermutlich ganz ordentlich getankt haben, laden sie eine Gruppe Mädels in die königliche Suite ein. Dort spielt die Partymeute dann eine gepflegte Runde Strip-Billiard. An sich keine allzu große Sache. Peinlich wird die Angelegenheit erst, als eine der Frauen anfängt, mit ihrem Handy Bilder vom nackten Prinzen zu knipsen. Es gelingt ihm zwar, seine »Kronjuwelen« bedeckt zu halten. Abgesehen davon bleibt nicht mehr viel der Fantasie überlassen.

Nachdem Harrys Bodyguard die Damen samt Fotos unbehelligt verschwinden lässt, dauert es nicht lange, bis die Bilder an den Meistbietenden verkauft sind und im Internet landen. Und wieder ist es der *dirty* Prinz, der zum wer weiß wie vielen Mal ein unrühmliches Licht auf das britische Königshaus wirft.

Es scheint, als hätte das alte Sprichwort »Was in Vegas passiert, bleibt auch in Vegas« in Prinz Harrys Fall seine Gültigkeit verloren.